

Ehrenamt in der Opferhilfe stärken

Braunschweiger Studie zum Bürgerengagement - Studierende bieten Unterstützung bei häuslicher Gewalt

Großbritannien, die USA und Niederlande machen es vor: "Ausgebildete Ehrenamtliche lassen sich gut in der Opferhilfe einsetzen", sagt Prof. Dr. Ute Ingrid Haas, Viktimologin an der Braunschweiger Fachhochschule für Sozialwesen. In einer aktuellen Studie stellen die Opferforscherin und ihr Mitarbeiter Olaf Lobermeier ein Ausbildungskonzept für "Bürgerschaftliches Engagement in der Opferhilfe" vor.

Von Bettina Thoenes Der Forschungsbericht wird auch der EU zugeleitet, die sich bereits 2001 in einem Rahmenbeschluss für die Stärkung der Hilfe für Kriminalitätsoffer ausgesprochen hat.

Der Focus der Braunschweiger Studie liegt auf der psycho- sozialen Begleitung: Zuhören, aufklären, menschlichen Beistand leisten. Das Ziel: Auch in Deutschland Strukturen zu schaffen, die den Weg zu mehr Ehrenamt in der Opferhilfe ebnen. Grenzen erkennen

Grundlage ist eine 40-stündige Schulung. Zwölf Ehrenamtliche hat die FH bereits zu Opferhelfern qualifiziert. Auf dem Stundenplan standen Gesprächsführung, Krisenintervention, Psycho-Traumatologie und Rechtsfragen. Eines muss die Schulung für Haas vor allem leisten: Die Helfer müssen in der Lage sein, ihre Grenzen zu erkennen und Kriminalitätsoffer bei Bedarf an Fachleute weiterzuvermitteln.

An der Ausbildung teilgenommen haben auch die angehenden Sozialarbeiterinnen Sandra Riechers und Maria Götz. Mit 13 anderen Studierenden setzen sie die Idee schon in die Praxis um: In einem Projekt von Fachhochschule und Polizei bieten sie Opfern häuslicher Gewalt Unterstützung an. Studien zufolge werde jede vierte Frau Opfer häuslicher Gewalt - sowohl körperlicher wie auch psychischer, erklärt Prof. Haas. "In der Gesellschaft ruft es immer noch Erstaunen hervor, dass häusliche Gewalt etwas Öffentliches ist", spricht die Viktimologin auch von der Scham der Opfer. "Aber viele sind doch froh, wenn wir auf sie zukommen."

2003 waren es 144 betroffene Frauen, die von den Ehrenamtlichen aufgesucht wurden. In der Regel vermittelt die Polizei die Kontakte. Die Opferhelfer sehen sich als Vermittler. Sie zeigen Wege auf, arbeiten mit Frauenhaus und Frauenberatungsstelle zusammen. "Wir bieten einen Blumenstrauß an Möglichkeiten", beschreibt es Sandra Riechers. "Die Betroffenen wählen aus, was für sie richtig ist." Selbstwertgefühl stärken

Wichtig sei vor allem, die Entscheidungen der Frauen zu akzeptieren, ihr Selbstwertgefühl zu stärken. "Nichts zu bewerten, das ist die Kunst", sagt Haas. Denn es dauere oft Jahre, aus dem Kreislauf häuslicher Gewalt auszubrechen. Supervisoren und Profis stützen die Ehrenamtlichen im Hintergrund. Eine wichtige Aufgabe von Hauptamtlichen sieht Haas in der "Netzwerkarbeit". So setzt sie auch in Braunschweig auf eine Zusammenarbeit mit der Landesstiftung Opferhilfe und anderen Opferhilfsorganisationen wie dem Weißen Ring.

Kontakt für Opfer häuslicher Gewalt: Telefon 2 39 66 07 oder 2 39 66 09, Sprechzeiten Dienstag (13 bis 15 Uhr), Donnerstag (14 bis 16 Uhr).